Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 45

Artikel: Das Katzerl
Autor: Freuler, Kaspar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500936

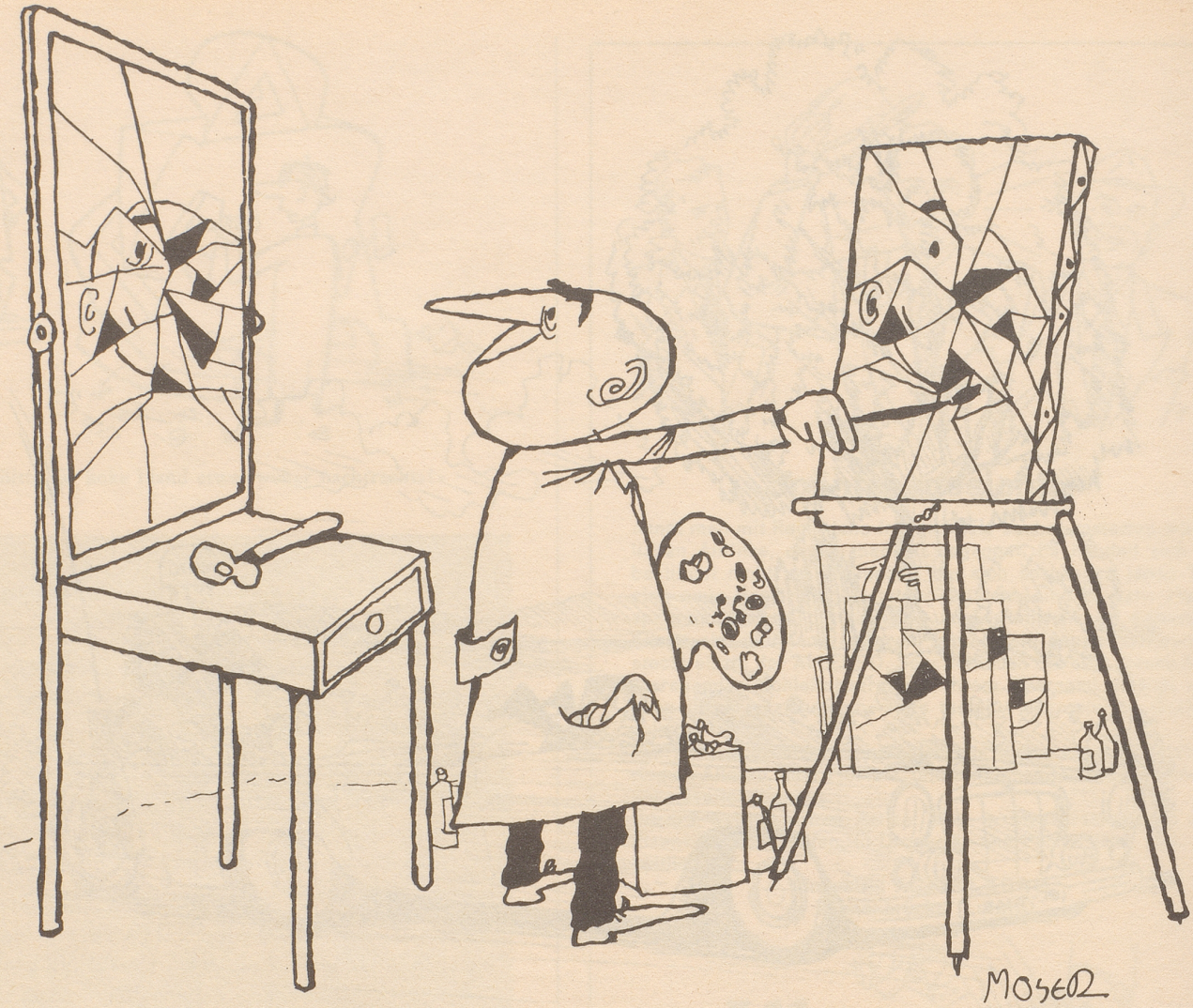
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Selbstwildnis . . .

Das Katzerl

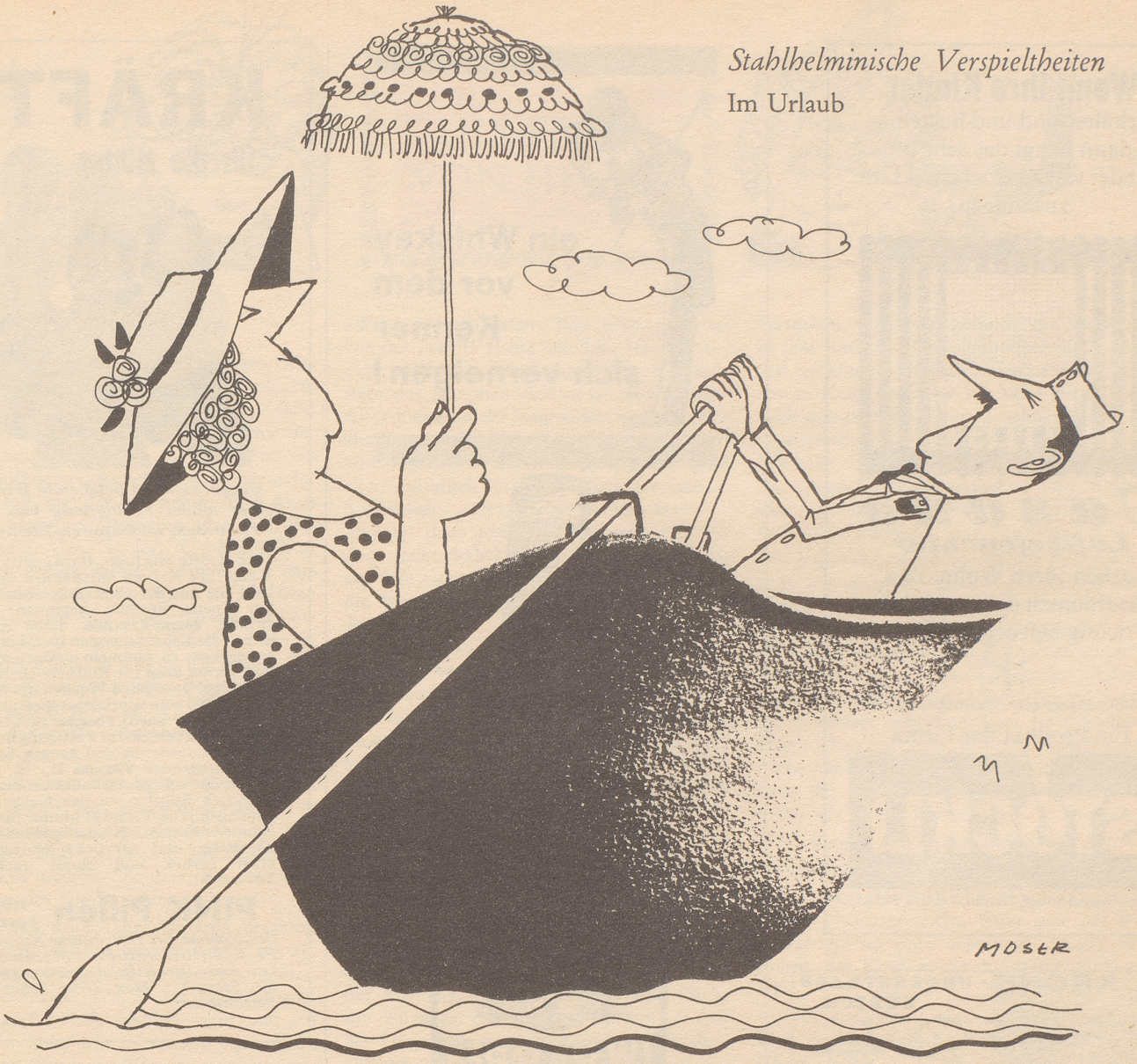
Der ‹Karlsplatz› (im Volksmund ‹Stachus› genannt) liegt mitten in München und ist laut Statistik der verkehrsreichste Platz Deutschlands. Drei Hauptstraßen führen vom Bahnhof her zu ihm und müssen sich wohl oder übel zu einer einzigen vereinen, die sich durch das alte Karlstor zwängt, und zudem werden sie gekreuzt von zwei andern breiten Straßenzügen, wozu erst noch ein Halbdutzend bescheidenerer Straßen kommen, die alle im ‹Stachus› münden. Ungezählte grüne und rote Männlein versuchen den Massenverkehr zu regulieren, acht Tramlinien schießen aufeinander zu und aneinander vorüber, Verkehrsinseln, Fußgängerstreifen, Ampeln, Ketten und Pfosten und Polizisten tun das Menschenmögliche, um zu hetzen und zu stoppen. 250 000 Menschen überschreiten täglich den Platz, 35 000 Autos fahren drüberhin. Nun stellen Sie sich einen Augenblick lang dieses unaufhörliche Gewimmel und Durcheinander vor ... Eines Tages wünscht ein junger, gutangezogener Mann im Justiz- und Polizeiministerium eine schriftliche Ermächtigung zum Transport einer hölzernen Leiter über den ‹Stachus›. Im 7. Büro endlich gibt man ihm kopfschüttelnd die schriftliche Ermächtigung. Sie sieht aus wie ein Heiratsattest oder eine Konkurserklärung, und trägt Stempel und Unterschrift. «Herr Franz Schobinger, Isabella-Straße 26 a, Schwabing, erhält hiermit die Erlaubnis, usw.»

Der selbe Herr Franzl Schobinger, begleitet von drei Freunden, wünscht sich anderntags bei einem großen Bedachungsgeschäft eine Leiter auszuleihen, eine möglichst lange. «Keine Angst! wir sind zuhause auch eine Dachdeckerei und verstehen uns auf Leitern» sagt er beruhigend. «Wissens, es hat sich da oben am Haus a schneeweißes Katzerl verirrt, das muß doch gerettet werden!» Der Meister erkundigt sich telefonisch in der Isabellastraße, und alles stimmt. Zufrieden steckt er die Zwanzigmarknote als Depot ins Portemonnaie und wünscht dem Katzerl ein langes Leben. Die Leiter wird auf einem Zweiräder-Karren davongezogen. Eine Halbstunde später sieht der Polizist beim ‹Künstlerhaus›, wie vier Männer eine endlos lange Leiter wie eine Bahre dahertragen, einer vorn, einer hinten, zwei mittlings zwischen den Sprossen. «Was is denn dös?» denkt er, runzelt die Stirn, pfeift und winkt, und die viere legen die Leiter mitten auf die Straße und kommen im Eilschritt. «Sie, was is denn das für eine blöde Leiter?» Franzl zieht den ministeriellen Schein aus der Tasche und expliziert ihm die Situation, nicht ohne das verirrte Katzerl zu erwähnen. Hinter der Leiter hupen schon zwei Dutzend Autos. «Also so gehns und rettens das brave Katzerl!»

Die vier gehen weiter und landen in der kleinen Grünanlage, wo Italiener bei den wassersprühenden Sandsteinfrauen am Brunnen sich vergnügen, Kinder stolpern über die Leiter und Frauen, die im Galopp aufs Tram stürmen, sie schreien und fluchen und lachen, und der Transport zum Katzerl geht weiter und gerät in Scharen von Arbeitern und Büroleuten und Ladenfräulein

Stahlhelminische Verspieltheiten

Im Urlaub



aller Art, hunderte ärgern sich und hunderte von Schulkindern lachen. Eingezwängt in die wartende Menge am Trottoir, liegt die Leiter auf der Lauer, bis das grüne Männchen die Bahn freigibt. «Was wollens denn hier mit dieser verdammten Leiter, Sie Lackel?» Mitten im Gedränge sucht Franzl nach der Ermächtigung, die Tramzüge halten erschreckt an, Autos hupen, das Publikum pfeift. Aber wie der Franzl schreit: «Wir müssen a Katzerl retten!! Laßts mi doch aus!», da schmunzelt ganz München und gibt die Bahn frei, und die Leiter wandert weiter. Beim nächsten Uebergang wiederholt sich die Szene, man schreit Skandal! grober Unfug!

Ein pickfein gekleideter Neger kommt vom Hotel ‹Königshof› her. Franzl wird sehr höflich: «Herr Ministerpräsident, wissens vielleicht, wo die Blumenstraße ist?» Aber der große Neger schreitet an ihm vorbei. Die vier drehen die Leiter wie eine Drehtür, als ob sie die Straße kreisum fegen wollten. Der ganze ‹Stachus› ist aus dem Häuschen, stoppt und stockt, Menschenballen randalieren, der Platz wird zum zappelnden Ameisenhaufen. Das große Tierbuch wird aufgerufen und es wimmelt von Kraftwörtern, Trams und Autos kommen nicht mehr vom Fleck. Und immer wieder schwenkt Franzl das weiße Papier und schreit, daß er mit der Leiter das arme Katzerl retten muß! Da schauen die Tausende ringsum auf die Dächer und Balkone und die Leiter wandert weiter. Wie die vier vor dem Karlstor vorüberwollen, kräht der Franzl: «Au! ich hab den Fuß vertreten!» und schon liegt die Leiter querüber vor dem Tor wie eine Tanksperre. Das Tram stoppt und zittert in allen Rädern, der Polizist reißt das Rapportbüchlein aus der Tasche, ein Sanitäter kommt gerannt, da lächelt Franzl schon wieder: «Es tut nicht mehr weh!»

Und schließlich verschwindet der Leiterntransport irgendwo in einer Hintergasse. Anderthalb Stunden hat er gedauert, und ganz München redet schon davon.

Um 8 Uhr abends telefoniert Franzl dem Bedachungsgeschäft, das brave Katzerl sei gottseidank gerettet, die zwanzig Mark möge man behalten und dafür die Leiter im Residenzgarten abholen, wo sie bei den übrigen Dutzend Leitern stehe. Die Residenz wird renoviert.

An der Münchener Universität studieren 21 000 Studenten. Drei davon haben den Leiterntransport ausgeknobelt und der Franzl Schobinger hat dazu das brave Katzerl erfunden. Weils die Münchener doch so a guldenes Herz für die Tier ha'm.»

Kaspar Freuler

184

Käse soll
für die Verdauung
förderlich
und wirksam sein;
er nimmt stets
ihn zur Erbauung
und zum letzten
Gläschen Wein.

Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.